

rein Calw.
 Probe
 zbr., abends
 der Kirche.
 tions-
 8. Dezember,
 irsau, im
 e 108, früher
 el Gottes
 agung.
 e Gugel.
 ritt frei.
 willkommen.



Nr. 303.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Vorsatzseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenaufnahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag den 28. Dezember 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

mein
 gele.
 nimmt gegen
 Bäderet.
 Hund
 n.
 Kusterer,
 im Hau.
 ein,
 menschen,
 führung und
 beiten,
 ung
 en. Näheres
 dieses Blattes.
 et
 auen
 bewährten
 Brust-
 ellen
 nnen.
 auchen sie
 en
 leiung,
 den Hals,
 als Vor-
 rüstungen
 men jedem
 Zeugnisse
 n und Pri-
 sieren
 e 50 Pfg.
 Pfg., kein
 Apotheken
 Schmidt,
 Hermann
 r. StraÙe
 tzungsteil,
 am heim,
 Teinach,
 Zavelstein,
 Liebrenzell,
 amogheim,
 arl Meh-
 ltheke in
 Heide und
 anspfron,
 idlingen.
 chgefebt.
 hrot,
 runde und
 e.
 g., empfehlt
 h, Altdurg.

Zur Kriegslage.

* Man hat angesichts der andauernden Untätigkeit auf allen Hauptkriegsschauplätzen ein Gefühl, wie wenn es sich um die unheimliche Ruhe vor einem neuen Sturm handeln würde. Wo dieser Sturm etwa einsetzen könnte, ist uns aus näherliegenden Gründen unbekannt, und die geschäftige Nervosität, die sich im Feindeslager bemerkbar macht, zeigt uns, daß auch unsere Feinde nicht wissen, wo sie eigentlich hinhalten sollen. Das war ja auch bisher unser Vorteil, daß unser Generalstab dem Feinde stets das Gesetz der militärischen Handlungen aufzuzwingen wußte, daß er es verstand, gerade da die ganze Kraft einzusetzen, wo der Feind die Vorteile seiner zahlenmäßigen Überlegenheit nicht zur Geltung zu bringen vermochte. Darin liegt die Schwäche der Kriegführung des Vierverbands, daß er es nicht zu einer einheitlichen Kraftentfaltung seiner militärischen Machtmittel bringen konnte. Das hat natürlich neben andern Momenten seinen Hauptgrund darin, daß der Vierverband ein innerlich durchaus zusammenhangloses Gefüge von Staaten mit geradezu entgegengesetzten Interessen ist, die nur durch den von England ihnen suggerierten Gedanken zusammengehalten werden, daß Deutschland die Welt Herrschaft erstrebe, und daß sie bei der Niederwerfung Deutschlands ungeheuer ihre eigenjüchtigen Interessen befriedigen können. Dieser Zwiespalt zwischen der Verfolgung des gemeinsamen Ziels, der Vernichtung des unheimlichen deutschen „Militarismus“, und der Beachtung der Eigeninteressen tritt jetzt wieder mit aller Deutlichkeit hervor. Es wäre aus politischen und militärischen Gründen für den Vierverband doch unbedingt nötig gewesen, dem serbischen Bundesgenossen ausreichende Hilfe zukommen zu lassen, um erstens das Ansehen auf dem Balkan zu erhalten, und zweitens eine Verbindung der Zentralmächte mit den militärisch nicht allzu günstig organisierten Türken zu verhindern. Man stritt sich aber solange um die Zuweisung der Teilnahmezahlen an die verschiedenen Genossen, bis die Hilfe für Serbien zum Phantom herabgesunken war. Als man sich eingestehen mußte, daß die Hilfe zu spät kommen würde, konnte man sich aber aus Prestige-gründen doch nicht dazu entschließen, Saloniki zu verlassen, ebenso wie man jetzt das Dardanellenunternehmen aufgegeben hat. Man wunderte sich eigentlich, warum gerade die Franzosen so zäh an der Besetzung Salonikis festhielten; die Frage erhält nun eine gewisse Aufklärung darin, daß Frankreich in Saloniki große Kapitalien investiert hat. Es bestehen dort große Unternehmungen mit französischem Gelde. Die elektrische Straßenbahn, die Wasserleitung, die Gasgesellschaft, die Hafengesellschaft sind durch ungeheure Summen französischer und belgischer Geldes finanziert. Die Eisenbahn Saloniki-Debagatsch ist mit französischem Geld erbaut. Auch die meisten Großkaufleute und Banken sind Schuldner der Franzosen. England hat aber seiner Verteidigungsgrundlage noch weiter südlich verlegt; es fürchtet für Ägypten, das ihm als Schlüssel zu seinem Orientbesitz gilt, und trifft daher in erster Linie dort umfassende Maßnahmen, um einem Einfall von türkischer Seite begegnen zu können. Ueberhaupt ist jetzt für das englische Interesse der Orient in den Vordergrund getreten. Rithener soll nach Indien als Vizekönig gehen; es scheint also dort eine sehr energische Hand notwendig zu werden. Was Italien im Zusammenhang mit dem Balkan- und Orientproblem zu tun beabsichtigt, liegt eigentlich noch im Dunkeln. Die griechische Regierung hat auf ihre „freundschaftliche“ Anfrage betreffend die Sicherung griech. Interessen in Albanien eine noch freundschaftlichere Antwort erhalten, die aber doch

Das neue Jahr

wird immer noch im Zeichen des Krieges stehen, ja es ist wahrscheinlich, dass noch weitere Staaten und Völker in diesen fürchterlichen Weltbrand geraten. Auf dem Balkan wartet man nur ab, bis sich die Wage noch entscheidender nach der einen Seite senkt, und im Orient, in Asien und Nordafrika gährt und brodelt es ganz gewaltig, sodass das geheimnisvolle Summen schon jetzt zeitweise an unser Ohr gelangt. Wir wissen noch nicht, wie Amerika, Japan, China, die kleinen noch neutralen Staaten Europas, vor allem die Nord- und Ostseestaaten, dann auch Spanien sich verhalten werden, und wenn sich gar erst das grosse Problem der

Friedensverhandlungen

eröffnet, wird die Spannung und das Interesse, die den dort auftauchenden Fragen entgegengebracht werden, jedermann aufs tiefste bewegen.

In einer solchen Zeit, in der die militärischen und politischen Ereignisse sich zu dem höchsten Grade westpolitischen Geschehens zu steigern beginnen, in einer Zeit, in der die gewaltigste Weltgeschichte sich vor unseren leiblichen Augen abspielt, darf in keinem Hause die Zeitung fehlen, die den Gang der Ereignisse festhält, und das ungefüge Nachrichtenmaterial dem Leser zubereitet vorsetzt, damit er aus der Fülle der auf ihn einströmenden Eindrücke den Hauptbestand und den Leitgedanken der Geschehnisse herauszunehmen in der Lage ist.

So fasst das „Calwer Tagblatt“ seine Aufgabe auf. In seinen täglichen Leitstücken vermittelt es dem Leser den jeweiligen Stand der kriegerischen und politischen Ereignisse und gibt Aufschluss über neue Wendungen der Kriegslage. Es verfolgt auch sonst alle Begebenheiten des täglichen Lebens und daneben versäumt es seine Pflicht als

Lokal- und Bezirksblatt

nicht im geringsten. Stadt und Bezirk werden über die heimatischen Vorkommnisse auch stets zuerst durch das „Calwer Tagblatt“ eingehend unterrichtet.

Wer also schnell, kurz und gut über den Krieg und die sonstigen Geschehnisse in der Welt, im deutschen Reich und in der engeren Heimat unterrichtet sein will, bestelle das

„Calwer Tagblatt“.

wohl „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“ so demütig ausgefallen ist. Man sieht aber, daß Griechenlands Interessen eher mit der Entente kollidieren, als mit Deutschland und seinen Verbündeten, von denen die griechische Regierung übrigens wohl bestimmte Zusicherungen bezüglich der Wahrung der Integrität des Staates erhalten hat. Was also den Balkan anlangt, so können wir ruhig den kommenden Ereignissen entgegensehen, und ebenso dürfen auch in der Orientfrage die größeren Schwierigkeiten nicht auf unserer Seite liegen.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

WB. Großes Hauptquartier, 27. Dezember. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Ein von den Franzosen nordöstlich von Reuville vor unserer Stellung gesprengter Trichter ist von uns besetzt. Eine feindliche Sprengung auf der Combreshöhe richtete nur geringe Beschädigung an. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher- und Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 27. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 27. Dezember mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tiroler Südfrent war gestern wieder lebhafter. Bei einem Gefechte, das auf den östlichen Begleit Höhen des Cefstales südlich Rovereto stattfand, verlor der Gegner 200 Man an Toten und Verwundeten. An der Isonzofront vereinzeltes Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. In Bielopolje wurden bisher an Beute 5400 Handfeuerwaffen eingebracht.

Das Zahlenverhältnis der kriegführenden Mächte.

Bern, 26. Dez. In der „Zürcher Post“ wird von besonderer militärischer Seite eine sehr gründliche Untersuchung über das Zahlenverhältnis der kriegführenden Mächte angestellt und das Ergebnis wie folgt zusammengefaßt: „So lange Rußland und Italien durch das österreichisch-ungarische Heer den dritten Teil des deutschen und die türkische Kaukasusarmee in Schach gehalten werden, bedeutet das Zahlenverhältnis auf den übrigen Fronten, selbst nach den Einwohnerzahlen berechnet, kein Uebergewicht für die Entente. Die bisher noch wenig zur Geltung gebrachte, durch Verluste nur unerheblich geschwächte Wehrkraft der Türkei kann im weiteren Verlauf des Krieges immer größere Bedeutung erlangen. Was im besonderen das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland betrifft, so kann das deutsche Heer, selbst wenn die Verluste in der bisherigen Höhe andauern, noch auf lange Zeit in unverminderter Stärke erhalten werden. Die Kopfzahl des französischen Heeres aber muß im Laufe des zweiten Kriegsjahres sinken, beim Eintritt größerer Verluste sogar bedeutend. Ein immer größerer Teil der französischen Front wird von englischen Truppen eingenommen werden müssen; die Möglichkeit eines ausreichenden Ersatzes der Franzosen durch die Engländer ist auf das unsichere Ergebnis freiwilliger Werbung gegründet.“

Vom Hartmannsweilerkopf.

Köln, 27. Dez. Der Spezialberichterstatler der „Köln. Zeitung“ meldet, laut „Deutscher Tageszeitung“ zur Wiedergewinnung des Hartmannsweilerkopfes: Bei einer Vernehmung der 1400 Gefangenen erklärten diese, sie seien zum Teil in einer ihnen unbegreiflichen Weise überrascht und umzingelt worden. Die deutschen Wurfminen und Handgranaten haben besonders schwere Wirkungen gehabt. Die Gefangenen gehörten verschiedenen Regimentern, besonders einem französischen Eliteregiment der Bogesen an. Dieses Regiment sei durch Tote, Gefangene und Verwundete nahezu aufgerieben. Auf dieser ganzen Front fand keine Weihnachtsfeier statt. Die Schlacht zog sich bis in die heilige Nacht hinein.

Wieder ein neuer Generalissimus.

(W.B.) Berlin, 28. Dez. Eine Stockholmer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge verlautet in Petersburg, daß die Ernennung eines Oberbefehlshabers für sämtliche Heere der Westfront unmittelbar bevorstehe. Der Jar bleibt nur formell höchster Kriegsherr. Als künftiger Generalissimus werde Kriegsminister Polwanow genannt.

Explosion auf einem französischen Panzerkreuzer.

Zürich, 27. Dez. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Brest: In den Kohlenbehältern des Panzerkreuzers „Marjaille“, der hier vor Anker liegt, ereignete sich eine Explosion von Kohlendioxid. 3 Matrosen wurden schwer verletzt.

Die Senuffen gegen Aegypten.

Berlin, 28. Dez. In einem in der „Stampa“ veröffentlichten Brief aus Kairo wird, einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Lugano zufolge, bestätigt, daß die Lage an der ägyptischen Westgrenze bedrohlich sei, da der Groß-Senuffe sich offenbar jetzt gegen Aegypten kehre. Allein bei Sollum seien 8000 Senuffekrieger konzentriert.

Unsere U-Boote.

(W.B.) Paris, 28. Dez. Das Marineministerium teilt mit, daß ein deutsches Unterseeboot das Paketboot „Bille de la Ciotat“ (Messageries Maritimes, 6378 Tonnen) am 24. Dezember früh, im östlichen Mittelmeer torpediert und versenkt hat. Die Passagiere und die Mannschaft wurden zum größten Teil durch das englische Paketboot „Moroo“ aufgenommen und am 26. Dezember in Malta gelandet.

Die Balkanlage.

Zur Haltung Griechenlands.

(W.B.) London, 27. Dez. Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung mit Gurnaris, der erklärte, seine politische Haltung sei von den Wahlen gebilligt worden. Die Entente und die Mittelmächte hätten nun erkannt, daß Griechenland ein Recht habe, neutral zu bleiben, aber die Neutralität werde nur so lange bewahrt werden, als die Integrität und die Souveränität des Landes nicht angetastet werden, andernfalls würde Griechenland von seiner jetzigen Haltung abgehen.

Griechenland und Bulgarien.

Sofia, 27. Dez. Die offiziöse Zeitung „Narodni Prava“ teilt laut „Deutsch. Tageszeit.“ mit: Die griechische Regierung ließ durch ihren Sofioter Gesandten der bulgarischen Regierung mitteilen, daß Griechenland nichts dagegen habe, wenn die bulgarischen Truppen das griechische Gebiet besetzen, falls dies im Interesse der militärischen Operationen unumgänglich notwendig sei. Ministerpräsident Radoslawow nahm diese Erklärung dankend zur Kenntnis und betonte, die bulgarischen Truppen auf griechischem Gebiet werden nicht nur die griechischen Interessen nicht durchkreuzen, sondern im Gegenteil ihnen zum Vorteil gereichen.

Die Alliierten in Saloniki.

Berlin, 28. Dez. Eine Genfer Meldung des „Berliner Tageblatt“ besagt: Dem Athener Spezialkorrespondenten des „Petit Journal“ zufolge unterlagte die griechische Regierung die Zufuhr von Lebensmittel nach Saloniki. Die französische Presse erklärt, das Verbot sei bedauerlich und beweise, daß die Unannehmlichkeiten, denen die Verbündeten andauernd von der griechischen Verwaltung ausgesetzt seien, noch nicht beendet sind.

Rußlands Angebote an Rumänien.

Budapest, 27. Dez. Der „Pester Lloyd“ erfährt laut „Deutsch. Tageszeit.“ aus Bukarest über die Audienz des Herrn Schebekow bei König Ferdinand, daß, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, Herr Schebekow mit dem bisherigen Verlauf seiner Mission sehr unzufrieden sei. Dazu läßt sich „A. Bilag“ aus Budapest drahten: Schebekow soll zwei Anträge dem König Ferdinand und der rumänischen Regierung gemacht haben. Nach dem ersten soll Rumänien offen dem Biververband beitreten und den Mittelmächten den Krieg erklären. In diesem Fall würde Rußland ein Heer von einer halben Million Mann zur Verfügung stellen. Andererseits würde die französische und englische Heeresleitung auch eine neue Offensive gegen Bulgarien einleiten. Nach dem zweiten Angebot, das sich auf den Fall bezieht, daß Rumänien sich nicht offen dem Biververband anschließt, soll Rumänien einwilligen, daß ein russisches Heer durch die rumänische Dobruđa gegen Bulgarien geht. Rußland würde für den Ersatz der hieraus entstandenen Schäden aufkommen. Rußland würde sich ferner verpflichten, wenn der Biververband siegreich bleiben sollte, bei den Friedensverhandlungen für die rumänischen Ansprüche einzutreten, sofern sie sich auf feindliches Gebiet beziehen. Außerdem hat Schebekow noch den Auftrag mitbekommen, sich zu unterrichten, welchen Standpunkt Rumänien einnehmen würde, wenn

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. den auf 30. Dezember verlegten Viehmarkt in Herrenberg.

Das R. Oberamt Herrenberg hat folgende Vorschriften erlassen:

1. Alle zum Markt gebrachten Tiere (Rinder und Schweine) müssen durch die mit der Untersuchung beauftragten Tierärzte untersucht werden. Vor dieser Untersuchung und außerhalb des Viehmarktplatzes darf ein Handel, d. h. ein Feilbieten, An- oder Verkauf der Tiere, nicht stattfinden.

2. Personen aus verseuchten Ortschaften dürfen den Markt nicht besuchen.

3. Vieh- und Schweinehändler haben gültige tierärztliche Gesundheitszeugnisse vorzuweisen, sonstige Verkäufer haben durch die Ortspolizeibehörde ausgestellte Ursprungszeugnisse mitzuführen; Vieh ohne solche wird zum Markt nicht zugelassen.

Die Schultheißenämter wollen dies ortsüblich bekannt machen.

Ca l w, den 24. Dez. 1915.

R. Oberamt.

Oberamtmann Rippmann.

An die Herren Schulvorstände des Bezirks mit dem Erlauchen, Unterzeichnetem die Schülerzahl des 1. 4. und 7. Schuljahrs spätestens bis zum 15. Januar 1916 zuzuführen zu wollen.

Neuenbürg/Calw, den 25. Dezember 1915.

Der R. Oberamtsarzt, Schularzt.
Dr. Härlin.

Rußland ohne Erlaubnis einen Durchzug durch rumänisches Gebiet versuchen sollte.

Von unseren Feinden.

Die englischen Vorbereitungen in Aegypten.

Frankfurt, 27. Dez. Aus Lugano meldet die „Frankf. Zeit.“: Ueber die Vorbereitungen zur Verteidigung Aegyptens telegraphiert der Korrespondent des „Secolo“ aus Kairo, daß fortgesetzt große in Alexandrien gelandete Kontingente, die in der Hauptsache aus Australiern und Neuseeländern bestehen, auf das ganze Land verteilt werden. General Maxwell habe die größten Gebäude von Kairo für militärische Zwecke beschlagnahmt. Der Generalstab sei im Savoyhotel einquartiert. Ein Erlaß Maxwells enteigne alle Grundstücke, die notwendig sind, um die Bahnlinie Zagadieh—Ismaïia zweigleisig auszubauen, da diese Linie als Verbindung zwischen der Suezkanalbahn und dem übrigen Aegypten strategisch wichtig sei. Zehntausend Eingeborene bauen an der Strecke. An der ägyptischen Westgrenze seien über Sollum auf einer Binnenstraße Senuffenbanden erschienen. Die englischen Militärbehörden seien der Ansicht, daß die Senuffen nicht über 5000 Mann zur Verfügung hätten, sodaß ihre Aktion mehr den Charakter eines Streifzuges habe. Immerhin seien die Mündungen der Karawanenstrasse von den Senuffen stark besetzt worden. Der Groß-Senuffe versichert den Engländern fortwährend seine Ergebenheit, findet aber nur geringen Glauben.

Die Verluste der britischen Handelsflotte?

London, 27. Dez. Reuter meldet, aus Schiffstatistiken gehe hervor, daß die Verluste der britischen Handelsflotte, die man auf 10 Millionen Pfund Sterling eingeschätzt hätte, während der letzten 16 Monate nur 2 732 000 Pfund Sterling oder 6 Prozent des Wertes der britischen Handelsflotte betragen.

Zur Torpedierung des „Yasaka Maru“.

Köln, 27. Dez. Zum Untergang des Dampfers „Yasaka Maru“ wird der „Köln. Zeit.“ mitgeteilt: Für die englische Geldpolitik ist die Versenkung des Postdampfers „Yasaka Maru“ im Mitteländischen Meere ein schwerer Schlag. Die japanische Finanzkonferenz im Dezember hatte beschlossen, von den großen Regierungsguthaben zunächst 40 Millionen Gold aus London zurückzuführen trotz Transportwagnisses und Bundesgenossenschaft, weil das Gold in Japan für den amerikanischen Verkehr dringlich gebraucht würde. Mit Rücksicht auf die Unterseeboote wurde die Sendung auf mehrere Postdampfer verteilt. Einer davon ist jetzt also untergegangen. Nicht nur, daß die britischen Versicherer für den Verlust aufzukommen haben. Die Bank von England muß diese Millionen an Gold zum zweiten Male hergeben. Vor allem aber wird der ältere Beschluß der japanischen Regierung, wegen der gefährlichen Verbindung mit London bei allen Lieferungen für den Dreiverband die Zafungen in Newyork oder Tokio statt wie früher selbstverständlich in London zu verlangen, von jetzt an umso strenger durchgeführt werden. Unser Torpedoschuh hat das Londoner Wirtschaftsleben an der verwundbarsten Stelle getroffen.

Desorganisation in Rußland.

Stockholm, 27. Dez. Die „Bost. Zeit.“ erfährt von ihrem Sonderberichterstatter: Ein hier vorliegendes Rundschreiben

der Hauptverwaltung des russischen Roten Kreuzes an die Provinzialverbände, das als vertraulich bezeichnet ist, fordert die einzelnen Verbände zu energischer Tätigkeit auf und beklagt das fast gänzliche Versagen des Einlaufs von Spenden. Aus dem Schreiben ersehen wir die interessante Tatsache, daß seit Kriegsbeginn bis zum 1. Dezember 1915 die Gesamteinkünfte des Roten Kreuzes nur etwas über 10 Millionen betragen haben, von denen zwei Millionen für die Verwaltung verausgabt worden sind. Das völlige Rechnungschaos im Städtebund und Semstwowverband, die selbst für Rußland unerhörten Unterhöflichkeit auf den Staatsbahnen und die um sich greifende Hungersnot veranlassen nunmehr selbst die rechtsstehenden russischen Zeitungen, den beginnenden Verfall Rußlands zuzugeben. So leitartikelte der „Dien“ in seiner jüngsten Nummer: Wir können die traurige Wahrheit nicht mehr verschweigen, daß unser Land seiner großen Armee unwürdig ist. Ueberall stoßen wir auf völlige Desorganisation, gewinnstüchtige Spekulation, Bestechung und sonstige verbrecherische Tätigkeit. Es fehlt an Lebensmitteln, an Heizmaterial. Jeder sorgt nur für seine eigene Kasse, während die gesamte Bevölkerung leidet, hungert, in Kälte und ohne Nahrung lebt.

Der Jahrgang 1918 in Rußland.

(W.B.) Berlin, 28. Dez. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Die durch Ufas des Jaren verfügte Einberufung des Jahrganges 1918 wird in größter Eile durchgeführt. Die Gouverneure wurden angewiesen, die Musterungen für Anfang Januar zu ermöglichen.

Die französischen Sozialisten über den Frieden.

(W.B.) Paris, 27. Dez. Dem Pariser Sozialistenkongress wohnten dem „Temps“ zufolge außer den Ministern Guesde, Sembat und Albert Thomas auch Herold und der belgische Minister Vandervelde bei. — Der Deputierte Bate forderte die Wiederernennung eines einzigen politischen Leiters als Ersatz für Jaurès. — Die Generaldiskussion drehte sich um die Partei in ihrer Stellung zu dem Krieg. — Der Deputierte Campère-Morel besprach die Frage unter dem Gesichtspunkt, daß die Partei wie unter Jaurès und Bailant die Teilnahme an der nationalen Verteidigung immer als ihre Pflicht ansehen müsse. Der Redner verwies auf die Scheidung der Partei in Leute, die den Frieden durch den Sieg wollen, und solche, die nicht mehr glauben, daß der Sieg errungen werden könne. Zum Schluß rief er aus: Sie, die Sie von Frieden sprechen, werden der Reaktion vorarbeiten. Sie würden den schrecklichsten Schlag gegen die Republik führen und gegen die nationale Verteidigung. Andernfalls werden Sie für den Sieg der Alliierten streiten. Kämpfen Sie für die soziale Revolution! — Der folgende Redner forderte eine bessere Organisation der nationalen Verteidigung, die Entsendung parlamentarischer Kommissäre zu den Heeresteilen und die Bildung eines Komitees für das öffentliche Wohl. — Bourderon reklamierte das Recht für Zusammenkünfte mit den deutschen Sozialisten unter dem Hinweis, daß schon vor der Zimmerwalder Konferenz die Deputierten Renaudel und Longuet mit Bernstein und Kantsky zusammen kamen. Er verlangte die Motive für diese Zusammenkünfte zu wissen, sowie wer der Urheber davon war. Der Redner schloß unter der Versicherung, daß unter Billigung oder Nichtbilligung er und seine Freunde ihr Werk fortsetzen würden. — Dem „Petit Parisien“ zufolge formulierte Campère-Morel die Frage betreffend den Frieden folgendermaßen: Wenn die Alliierten über militärische, finanzielle und wirtschaftliche Hilfsquellen verfügen, um die nationale Verteidigung zum guten Ende zu führen: nichts von Frieden oder Friedensverhandlungen; wenn nicht, sofort Frieden oder wenigstens die Ohren nicht verschließen vor Friedensgerüchten!

„Vor der drohenden Katastrophe“

Bern, 27. Dez. Die Nöthstände im Transportwesen Frankreichs schildert „Journal“ unter dem Titel: „Vor der drohenden Katastrophe“: Die Krise ist schärfer als jemals. Wir stehen am Vorabend schrecklicher Katastrophen, nämlich der Schließung Tausender von Handelshäusern aus Mangel an Transportmitteln, die Hunderttausenden Arbeit und Unterhalt gaben. Der Kriegsminister muß unverzüglich allen Bezirkskommandanten Befehl geben, die gesamten Arbeitsmannschaften sofort zur Verfügung der Bahnhofsvorsteher zu stellen, um die Bahnhöfe frei zu machen, wobei Gefangene und Depotmannschaften zum Hilfsdienst, kurz jeder Entbehrliche, brauchbar ist. Das muß sofort geschehen, sonst verlieren wir die schwerste Schlacht des Krieges: die Schlacht gegen uns selbst.

Abeßinien und der Biververband.

Man muß es dem Biververbande lassen, daß er in der Werbung neuer Bundesgenossen unermüdet ist. Ueber das ganze Weltall sendet er seine forschenden Blicke, und kein Volk der Erde erscheint zu geringwertig, um an der Seite von Franzosen, Engländern, Russen usw. für die Sache der europäischen Kultur und Zivilisation zu stehen. Besonders Afrika hat außer den Senegalnegern, den Turkos und anderen sympathischen Volksstämmen noch manche andere mehr

oder weniger kultivierte Bewohner, die von den Franzosen als „Brüder“ im Kampfe gegen die Deutschen und ihre Barbarei willkommen geheißen werden. Zu diesen gehören auch die Abessinier, denn wie „Excellior“ schreibt, ist auf eine Anregung des französischen Kammerausschusses hin die Pariser Regierung dem Gedanken nähergetreten, mit dem Negus von Abessinien Beziehungen anzuknüpfen, die auf die Entsendung von farbigen Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz hinführen. Man hat berechnet, daß Abessinien einige hunderttausend Mann zu liefern imstande ist, und es soll dem „Excellior“ zufolge nicht ausgeschlossen sein, deren Mit Hilfe zu erlangen. Als Gegengabe würde dem Negus für alle Zeiten seine Unabhängigkeit garantiert werden. Sollte das Bündnis zustande kommen, wie der „Excellior“ annimmt, so würde die Völkerschau an den Grenzen des Deutschen Reiches jedenfalls um eine interessante Spezialität bereichert werden. Einstweilen darf man freilich diese Mär mehr für einen der Wünsche des „Excellior“ halten, wenn auch vor einiger Zeit bereits russische Zeitungen mitzuteilen wußten, daß der Kaiser von Abessinien dem Kaiser von Rußland einige tausend Maria Theresientaler für Kriegszwecke zur Verfügung gestellt habe. Die Sympathien des abessinischen Kulturvolkes gehören also wie hieraus festgestellt wird, unstreitig der Entente, was für deren Sache immerhin eine moralische Stärkung bedeuten mag. Aber Menschen wird der Negus seinen Brüdern von der Entente kaum schiden, schon aus Rücksicht auf die italienischen Entente Freunde, auf die es immerhin einen ungünstigen Eindruck machen müßte, wenn etwa alte abessinische Haptinge vor ihnen auftauchten, deren eigentümliche Kriegstrophäen in Andenken an italienische Soldaten bestehen und die Italiener schmerzlich an die Schlacht von Abba Carima und andere unangenehme Begegnungen erinnern müßten.

Italien und der englische Egoismus.

Mailand, 27. Dez. Der „Popolo d'Italia“ enthält heftige Angriffe gegen England. Der englische Egoismus, so schreibt das Blatt, sei das größte Hindernis, das sich bis jetzt dem Siege der Verbündeten entgegenstellte. Die interessanteste Hälfte des Artikels wurde von der Zensur gestrichen.

Die holländische Post beschlagnahmt.

Haag, 27. Dez. Im Haag ist der Bericht eingetroffen, in Falmouth sei am Donnerstag von einem aus Amerika nach Rotterdam zurückkehrenden holländischen Dampfer die aus etwa 600 Säcken bestehende Post von Bord geholt worden. Auch von dem heute in Rotterdam angekommenen Dampfer „Cristian Michelsen“ seien bei den Downs 40 Säcke holländischer Post von Bord geholt worden.

(W.B.) Amsterdam, 28. Dez. Die Blätter melden, daß die ganze für die Niederlande bestimmte Post aus Südamerika von den Engländern von Bord des Dampfers „Zubantia“ geholt wurde.

Vermischte Nachrichten.

Vom Mitteleuropäischen Wirtschaftsverein.

(W.B.) Wien, 27. Dez. In der Generalversammlung des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Österreich wies der Präsident auf die Beschlüsse der Wirtschaftsvereine von Deutschland, Oesterreich und Ungarn auf der Konferenz im November hin. Das gedachte handelspolitische System fordere aber eine sorgfältige Abwägung der gegenseitigen Interessen. Unsere Konzeption, führte der Redner aus, liegt in der Vorzugsbehandlung der deutschen Importe. Unsere ermäßigten Tariffätze werden Deutschland in größerem Maße zugute kommen, als die deutschen Vorzugszölle unserem Export nützen. Schon bei den Friedensverhandlungen werde beiderseitig zu erklären sein, daß gegenseitige und gegebenenfalls auch anderen Staaten gewährte Vergünstigungen ausgeschlossen bleiben sollen. Hierin liegt eine Konzeption Deutschlands. Eine weitere Folge wird die Anerkennung des Grundgesetzes sein, daß die verbündeten Staaten Handelsvertragsverhandlungen mit anderen nur in gemeinsamem Einvernehmen führen. Unsere wirtschaftliche Annäherung an Deutschland ist umso mehr geboten, als wir nicht der von den Alliierten angestrebten Isolierung von jedem größeren Handelsverkehr ausgeht sein wollen. Mit Recht legt man in Deutschland großes Gewicht auf den Transitverkehr nach dem nahen Osten. Die Wege dahin führen durch Oesterreich-Ungarn. Für Erleichterungen hier werden wir einen Anteil an dem dortigen Handel nehmen. Die in unseren Beschlüssen niedergelegten Grundätze zeigen einen praktischen gangbaren Mittelweg. Die Beschlüsse wurden zur Kenntnis der beiderseitigen Regierungen gebracht.

Der Vieh- und Geflügelverlust in Ostpreußen.

Königsberg, 27. Dez. Nach amtlicher Zusammenstellung betragen, wie dem „Berliner Tageblatt“ berichtet wird, die Gesamtverluste an Vieh und Pferden, die in Ostpreußen durch den Russeneinfall hervorgerufen wurden: 135 000 Pferde, 250 000 Stück Vieh, 200 000 Schweine, 50 000 Schafe, 10 000 Ziegen, 600 000 Hühner und 50 000 Gänse.

Ein deutsches Theater in Lilla.

(W.B.) Berlin, 28. Dez. Ueber die Eröffnung des Deutschen Theaters in Lilla meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: In Lilla wurde der noch nicht ganz beendete Neubau des französischen Theaters durch unsere Truppen fertig gestellt und am 1. Feiertag mit der Aufführung von Goethes „Iphigenie“ in Gegenwart des Kronprinzen Rupprecht von Bayern eröffnet. Die künstlerischen Kräfte waren vom Deutschen Theater in Hannover gestellt worden.

Falsche Deutung einer Ansprache des Papstes.

(W.B.) Köln, 27. Dez. Wie die „Köln. Volkszeitg.“ schreibt, hat Papst Benedikt XV kürzlich beim Empfang des Vorstandes der Opera della Prefezione della Fide in Rom, einem Verein zur Erhaltung des Glaubens in Rom, über die daselbst betriebene antikatolische Propaganda lebhaft Klage geführt und die von ihr angewandten Methoden scharf mißbilligt. Einzelne hierbei gebrauchte Wendungen sind als Mißachtung und Kritik der deutschen Evangelischen gedeutet worden. Ueber den Sinn der päpstlichen Kundgebung hat Kardinal von Hartmann, der kürzlich aus Rom zurückgekehrt ist, auf Grund genauer Informationen u. a. gesagt: Der Papst dachte bei seiner Ansprache an die Opera della Prefezione della Fide in Rom nicht im mindesten daran, die deutschen Protestanten zu kränken. Hierzu war ja kein Grund vorhanden. Die Ansprache richtete sich gegen die beiden Sekten der Methodisten in der Via Nazionale und in der Piazza Cavour, die seit Jahren, durch die Freimaurer unterstützt, mit allen Mitteln daran arbeiten, das römische Volk der Kirche zu entfremden. Die Methodisten veranstalteten nach Kriegsausbruch Umzüge gegen die Zentralmächte. Sie hielten später Konferenzen gegen die deutschen Barbaren anlässlich der Torpedierung englischer und französischer Schiffe ab. Die Nennung Luthers und Calvins ist auch mißdeutet worden. Der Papst hat sich nur dagegen ausgesprochen, daß deren Lehren in Rom zur Herrschaft gelangen. Niemand kann es dem Papst verdenken, wenn er dafür sorgt, daß in der Stadt der Päpste der katholische Glaube unversehrt erhalten bleibt. Die deutschen Protestanten sind sonach durch die Rede des Papstes durchaus nicht berührt. Sie richtet sich ausschließlich gegen die freimaurerischen methodistischen Treibereien in Rom. (Das W.B. bemerkt hierzu: Die Ausführungen des Kardinals von Hartmann decken sich im wesentlichen mit den Erklärungen, die dem königlich preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl aus dem Vatikan zugegangen sind.)

Italiens Hotelindustrie und der Krieg.

Genf, 27. Dez. Eine düstere Darstellung des Niedergangs der italienischen Hotelindustrie und des gesamten vom Fremdenverkehr lebenden italienischen Handels entwirft, lt. „Lokalanz.“, nach zuverlässigen Daten die vom Senator Doumergue redigierte Pariser „Opinion“. Die Verluste betragen Hunderte von Millionen. In Weihnachtsbriefen aus Rom, Oberitalien, Sizilien usw. an Pariser Wohltäter italienischer Hilfsvereine gelangt die bittere Enttäuschung besonders der Mittelklasse über die sozialen Folgen des bisherigen Kriegsverlaufs zum Ausdruck.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Dezember 1915.

Zur Veretzung von Oberamtmann Rippmann.

* Oberamtmann Rippmann verläßt in den nächsten Tagen unsere Stadt, um seine neue Stelle beim Oberamt Ulm anzutreten. Als Nachfolger des zum Stadtschultheißen in Calw gewählten damaligen Amtmanns Konz Lam Oberamtmann Rippmann im Jahre 1902 auf das hiesige Oberamt, wozu er seither tätig war. Aus dem umfangreichen Gebiet seiner amtlichen Tätigkeit möchten wir besonders die Leitung des Versicherungsamtes und die Behandlung der Bau- und Gebäudebrandversicherungsangelegenheiten herausheben, wobei sein freundliches und entgegenkommendes Benehmen überall angenehm empfunden wurde. Längere Zeit war Herr Oberamtmann Rippmann auch als Amtsverweser des Oberamtsvorstands tätig. Der scheidende Beamte erfreute sich bei allen, mit denen er amtlich oder außeramtlich in Berührung kam, der besten Wertschätzung und Hochachtung.

Ein großes Verdienst hat sich der Herr Oberamtmann als Bezirksvertreter des Roten Kreuzes erworben, dessen Organisation unter seiner Leitung im Bezirk Calw so gefördert worden ist, daß der hiesige Bezirk innerhalb des Landesvereins mit an erster Stelle steht. Die Gründung der freiw. Sanitätskolonne Calw ist sein Werk; er hat sich damit nicht nur bleibende Verdienste um Stadt und Bezirk erworben, sondern auch dadurch eine Einrichtung ins Leben gerufen, die sich gerade jetzt in der Kriegszeit als segensreich erwiesen hat. Bei der arbeitsreichen und mühevollen Tätigkeit, die die Leitung des Roten Kreuzes in ihren einzelnen Zweigen (Vereinslazarett, Sammeltätigkeit Unterstützungsweesen, Soldatenfürsorge, Liebesgaben usw.)

seit Kriegsausbruch für den Bezirksleiter mit sich brachte, ist der Herr Oberamtmann durch seine Frau Gemahlin aufs tatkräftigste unterstützt worden. In Würdigung seiner Verdienste auf diesem Gebiet ist denn auch dem Herrn Oberamtmann die Königin Olga-Medaille und die Preussische Rote-Kreuz-Medaille verliehen worden. Literarisch hat sich Oberamtmann Rippmann durch Herausgabe des praktischen Werkes „Führer durch die Reichs- und Landesgesetzgebung“ betätigt, das auf sehr vielen Beamten Eingang gefunden hat, da es einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen hat. Wenn nun Oberamtmann Rippmann in den nächsten Tagen nach seinem neuen Aufenthaltsort übersteht, so wünschen wir ihm denselben Erfolg seiner Tätigkeit in dem neuen Wirkungskreis, wie er ihn im Bezirk Calw zu verzeichnen hatte.

Das Eiserne Kreuz.

Untersoffizier Christian Raft von Albulach, im Inf.-Regt. 119, Inhaber der silbernen Verdienstmedaille, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Albert Fechter, Feldunterarzt, Sohn des Oberamtspflegers Fechter von Calw, hat die silberne Militärverdienstmedaille erhalten.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 387 bis 389.

Infanterie-Regiment Nr. 169.

Siegel, Friedrich, Leinach, Schm. verw.

Reserve-Fernsprech-Abteilung Nr. 8;

Gefr. Heinrich Essig, (Signal-Abt.), Calw, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 49.

Zipperlen, Emil, Neuhengstett, perm.

Weihnachtsfeier.

K. Die vereinigten Gesangsvereine veranstalteten am Stephansfeiertag von nachmittags 3 Uhr ab im „Badischen Hof“ eine Weihnachtsfamilienfeier, zu welcher außer den Angehörigen der Sänger, die Verwundeten vom hiesigen Lazarett, sowie die im Urlaub befindlichen Krieger eingeladen waren. Herr Stadtpfleger Dreher begrüßte in herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder, gedachte der im Felde stehenden und schon gefallenen Mitglieder. Er bemerkte dann, daß gegenwärtig ja keine Zeit sei, um Feste zu feiern, und diese Weihnachtsfamilienfeier nur deshalb abgehalten wird, um den besten Mitgliedern, den Verwundeten und Urlaubern einige Stunden der Erholung bei Musik und Gesang zu bieten. Die von den Sängern unter der Leitung von Hrn. Rektor Beutel vortragene Chöre fanden gute Aufnahme, ebenso die Sologebänge „Mahnung“ von Hermann und das Reiterlied von Wohlgemut. Eine hübsche Abwechslung in das reichhaltige Programm brachte das mit großem Beifall aufgenommene Duett „Barcarole“ von Rüden, sowie die in feinsinniger Weise vorgetragene Musikstücke, ein „Canto“ von Bach und ein solches von Mozart für zwei Violinen und Klavier. Herr Stadtpfleger Dreher dankte zum Schluß allen Mitwirkenden, welche zum Gelingen des Abends beigetragen haben, insbesondere dem verehrten Dirigenten, welcher in so selbstloser Weise seine Dienste zur Verfügung gestellt hat, gab noch einen Rückblick über die Tätigkeit im Jahr 1915 und ermahnte die Sänger, auch fernerhin das deutsche Lied hochzuhalten.

Handwerkskammerwahlen.

* Das Ergebnis der diesjährigen Neuwahlen zur Handwerkskammer Neutlingen ist folgendes: Vom Wahlkörper I (Handwerkerinnungen) wurden folgende Mitglieder gewählt: 1. Haufmann, Christian, Schmiedemeister in Neutlingen, 2. Kopp, Adolf, Schneidermeister in Neutlingen, 3. Schemp, Karl, Metzgermeister in Ebingen, 4. Teufel, Fritz, Bäckermeister in Luttlingen, 5. Vollmer, Karl, Schreinermeister in Rottenburg. Vom Wahlkörper IV (Gewerbevereine) wurden gewählt: 6. Essig, Heinrich, Flaschnermeister in Calw, 7. Haffner, Karl, Malermeister in Neutlingen, 8. Manz, Martin, Schreinermeister in Neutlingen, 9. Merkt, Eugen, Schneidermeister in Spaidingen, 10. Spreng, Reinhold, Flaschnermeister in Rottweil. Als Ersatzmänner wurden gewählt von den Handwerkerinnungen: 1. Koch, August, Schlossermeister in Rottweil, 2. Mergenthaler, Friedrich, Raminsegermeister in Neutlingen, 3. Stüber, Karl, Wagnermeister in Calw, von den Gewerbevereinen 4. Clauser, Christian, Zimmermeister in Freudenstadt, 5. Mann, Ernst, Malermeister in Neuenbürg.

Der württembergische Ministerpräsident über die Zukunft Deutschlands.

An eine Reihe berufener Männer hatte der „Berliner Lokalanzeiger“ die Bitte gerichtet, die Gedanken, mit denen sie ihre feste Zuversicht auf Deutschlands endgültigen Sieg über alle seine Feinde begründen, in Worte zu kleiden. Ministerpräsident v. Weizsäcker äußerte sich wie folgt: „Deutschland kann fest auf seine Zukunft bauen. Unsere Feinde haben sich gegen uns zusammengeschlossen, weil sie nur mit Zahlen rechneten und dabei eine so ungeheure Uebermacht zu ihren Gunsten herausrechneten, daß sie des Gelingens ihres verbrecherischen Anschlags vollkommen sicher

zu sein glaubten. Sie haben nur äußerlich gerechnet. Die Anstifter des Anschlags waren wohl nicht in stände, eine tiefere, eine wahre Rechnung aufzumachen. Nun haben sie die unbegleibte Vaterlandsliebe, die sittliche Macht aller Kreise der deutschen Nation kennen gelernt. Und bei solcher Erfahrung droht man uns mit Ermüdungskrieg und vergißt die deutschen Nerven und den deutschen Willen. Ob kurz oder lang, wir werden das siegreiche Ringen zu einem siegreichen Ende führen. Wir werden uns eine Burg schaffen, die der Schrecken unserer Feinde sein wird. In dem Schutze der deutschen Burg aber wird die deutsche Nation, die man in dem Siegeszug ihrer friedlichen Entfaltung vernichten zu können wähnte, die Arbeit des Friedens mit gleicher Entschlossenheit, mit gleicher innerer Kraft ausdehnen, die ihr im Weltkrieg durchgeholfen hat. Deshalb sind wir unserer Zukunft gewiß."

Die Nagelung kleiner Gedächtnisschilder.

Als bleibende Erinnerung an die gegenwärtige große Zeit sollen kleine Holzschilder zur Nagelung im Bekantentreise abgegeben werden, und zwar an einzelne Personen, Schüler und Schülerinnen, Schulklassen, Jugendorganisationen, Familien, kleine Gesellschaften, Stammtische, Vereine, Veranstaltungen usw. Das Ergebnis der Nagelung ist an das Rote Kreuz abzuliefern, während der fertiggestellte Schild, mit einer Urkunde des Landesvereins vom Roten Kreuz versehen, dem Sammler oder der sammelnden Vereinigung als Gedenkzeichen an den großen Krieg verbleibt. Jedem Schild werden 100 Nägel, das Stück zu 10 S, für die Nagelung beigegeben. Auf Wunsch können auch einzelne Vorzugsnägel zu 1 M das Stück geliefert werden. Auf der Rückseite der Schilder ist eine Liste vorgegedruckt, in welche die

an der Nagelung Mitwirkenden ihren Namen eintragen. Schild und Nägel werden gegen Hinterlegung von 10 M abgegeben. Die Hinterlegung dieses Betrages kann durch Bürgschaft zuverlässiger und zahlungsfähiger Persönlichkeiten ersetzt werden. Höhere Erträgnisse sind gleichfalls an das Rote Kreuz abzuliefern, das den Gesamtbetrag der Ablieferung auf der Rückseite des Schildes beurkundet. An Schulvorstände, Klassenlehrer und Vereinsvorstände, die bereit sind, eine größere Anzahl von Schildern unterzubringen, werden diese lediglich gegen Bescheinigung, also unter Verzicht auf die sonst geforderte Hinterlegung abgegeben. Die Schilder samt Nägel sind zu beziehen durch die Abteilung für Presse und Propaganda im Königsbau-Stuttgart, die auch den Versand nach auswärts übernimmt. Das Rote Kreuz rechnet mit einer Teilnahme des ganzen Landes, um dem Roten Kreuz möglichst reichliche Mittel zuzuführen. Es hofft, daß in Zukunft jedes Haus, jede Schule und jedes Gesellschaftszimmer das schlichte Erinnerungszeichen an unsere eiserne Zeit zieren wird.

Die unehelichen Geburten

haben in den letzten Jahren in Württemberg abgenommen. Die Ziffer für 1912 mit 6869 ist im darauffolgenden Jahr um 496 auf 6173 gesunken, in Prozenten der Geborenen von 9,11 auf 8,81. Im Deutschen Reich waren die Prozentziffern 9,55 bezw. 9,71, Württemberg hat somit gegenüber dem Reich 0,44 bezw. 0,90 Prozent weniger uneheliche Geburten. Wie in Württemberg selbst im Laufe des 19. Jahrhunderts verschiedene Perioden mit ansteigender und absteigender Häufigkeit unehelich Geborener zu beachten sind, so hebt sich auch

nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamtes im Verhältnis zum Reich die Periode 1885 bis 1905 heraus, in der Württemberg einen höheren Prozentsatz unehelicher unter den Geborenen hatte, während von 1874 bis 1885 und wieder von 1906 ab das Umgekehrte der Fall war. Die unehelich Geborenen haben im ersten Jahre eine größere Säuglingssterblichkeit als die ehelich Geborenen, was auch darauf zurückzuführen ist, daß die unehelich geborenen Säuglinge im Laufe ihres ersten Lebensjahres manchen Ortsveränderungen unterworfen sind. Die Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge ist sowohl in den Städten als auf dem Lande höher als bei den ehelichen. Die Lebensbedingungen sind hier in vielen Fällen eben ungünstiger.

(S. 2.) Tübingen, 27. Dez. An der Universität Tübingen sind im laufenden Winterhalbjahr 2012 Studierende, darunter 60 weibliche, eingeschrieben, gegenüber dem Vorjahr 44 weniger. 1279 Studierende verteilen sich auf Württemberg, während 733 Nichtwürttemberger sind. Insgesamt stehen im Heeres- oder Sanitätsdienst 1680, so daß die Zahl der Besucher 332 beträgt; hierzu kommen nicht-immatrikulierte, zum Besuch von Vorlesungen berechnigte Personen 78, so daß die Gesamtzahl der Teilnehmer am Universitätsunterricht 410 beträgt. Von den 733 Nichtwürttembergern gehören 715 anderen Staaten des Deutschen Reiches, 18 außerdeutschen Staaten an, nämlich 9 der Schweiz, 4 Oesterreich-Ungarn, 2 der Türkei, 1 Griechenland und 2 Peru.

Für die Schriftl. verantwortl. Ditto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 der Dienstvorschriften für die Amtsgerichte wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß im Jahre 1916 die ordentlichen **Sitzungen des Schöffengerichts und des Amtsgerichts in Strafsachen jeden Mittwoch** und bis auf weiteres die **Zivilsitzungen des Amtsrichters jeden Freitag** stattfinden.

Als **Wochentag**, an welchem mündliche Anfragen, Anträge und Gesuche jeder Art beim Amtsrichter und den Gerichtsschreibern angebracht werden können (**Gerichtstag**) wird der **Samstag** bestimmt.

Ausgenommen hiervon sind je die auf die genannten Wochentage fallenden bürgerlichen Feiertage.

Calw, den 27. Dezember 1915.

R. Amtsgericht.
Amtsrichter Irion.

Die neue Straße von Sommenhardt nach Bahnhof Leinach

ist wegen Grabarbeiten vom 29. Dezember bis 6. Januar für den Fuhrwerksverkehr

gesperrt.

Sommenhardt, den 28. Dezember 1915.

Schultheiß Luz.

Butter = Verkäufer,
= Erzeuger und Händler, bezw.
Händlerinnen,

welche vor dem Inkrafttreten des württ. Ausfuhrverbotes

Land- oder Tafelbutter

nach dem Großherzogtum Baden geliefert haben oder wegen Ueberschusses liefern wollen, werden ersucht, ihre Adresse an die bekannte

Lebensmittel-Großhandlung
Rosenberger & Cie, Pforzheim i. B.,
Fernsprecher 399,

als Kassakäufer für jedes Quantum Butter aufzugeben, welche die nötigen Schritte zur Genehmigung der Ausfuhr nach Pforzheim bei der zuständigen Behörde unternimmt.

Trauerdruckfachen liefert sauber und preiswert die Druckerei dieses Blattes.

Am Mittwoch sollen wieder 200 Zentner Kartoffeln

zur Abgabe aufgeliefert werden. Ankunft wird durch die Ortslokale bekannt gemacht.

Calw, den 28. Dezember 1915.
Stadtschultheißenamt.
A. B. Dreiß.

Gebrauchte Gegenstände

die für Sie wertlos sind und dadurch auf dem Boden oder im Keller unnütz herumstehen, verkaufen Sie am besten durch eine öfter wiederholte Anzeige im

„Calwer Tagblatt“.

Thomasmehl

empfiehlt
Wilhelm Dingler, Telefon 69.

Wohnung

von 4 Zimmern mit Garten hat zu vermieten. Preis 360 Mk.
Uhländstraße 446, 2. St.

Käse! Käse!

An württ. Verbraucher offeriere gegen Nachnahme:

Ia. ist. Allgäuer Stangenkäse, à 80 Pfg. per Pfd., bei Abnahme von 9 Pfd. frei ins Haus.

J. Vink, Aldingen b. Spaich.

Glückwunsch-Karten

erhalten sie rasch, billig und schön von der Druckerei ds. Blattes.

Schönbrunn, den 27. Dezember 1915.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen



Jakob Schaible,

welcher im Felde den Heldentod gestorben ist, in so reichem Maße von hier und auswärts erfahren durften, für den erhebenden Gesang des hiesigen Gesangsvereins, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen bei der Trauerfeier in hiesiger Kirche sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Schaible, Bauunternehmer, mit Frau.

Antracitkohlen I. S.

treffen nächster Zeit ein am Bahnhof Althengstett, Bestellungen nimmt entgegen

St. Better, Kohlenhandlung, Gechingen.

Glückwunsch-Karten

in grosser Auswahl bei
Emil Georgii.

Am Neubau der Militärkuranstalt

finden

Maurer, Zimmerleute und Eisenbieger

sofort lohnende Beschäftigung.

Albert Gangleiter, Geschäft, Wildbad.